

Hasso Spode: „TraumZeitReise. Eine Geschichte des Tourismus“

## Reisen um seiner selbst willen

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 04.07.2025

**Von allen Entwicklungen der letzten zwei Jahrhunderte scheint der im reichen Westen mittlerweile verallgemeinerte Tourismus als eine der bedeutendsten. Der Historiker Hasso Spode beschreibt anschaulich, wie die Deutschen zu Touristen wurden.**

„Elf Monate muß man leben, den zwölften will man leben.“ Doch Urlaub, den Theodor Fontane so treffend von der übrigen Zeit des Jahres zu unterscheiden wusste, stand Ende des 19. Jahrhunderts nur dem gutsituierten Bürgertum zu. Die werktätige Bevölkerung kannte keinen Urlaub. In den Fabriken wurde an sieben Tagen in der Woche 12 bis 16 Stunden gearbeitet. Selbst den arbeitsfreien Sonntag gab es erst seit 1891. Und es dauerte schließlich bis 1903, dass zunächst der Fachverband der deutschen Brauereiarbeiter für seine Mitglieder drei freie Tage erkämpfte. Bis 1914 stand lediglich Beamten und Angestellten ein längerer Urlaub – zwischen ein bis zwei Wochen – zu. Die „Kragenlinie“ (einen weißen Kragen trugen die Beamten, einen blauen die Arbeiter) markierte auch auf dem Feld des Reisens Klassenunterschiede.

### Ohne Urlaub kein Tourismus

Hasso Spode zeigt in seinem umfassend recherchierten Buch über die Geschichte des Tourismus, dass der Tourismus im 18. und frühen 19. Jahrhundert entstanden ist. Doch zu dieser Zeit konnte nur ein geringer Teil der Bevölkerung überhaupt verreisen. Es fehlte schlichtweg an der notwendigen freien Zeit und am nötigen Geld. Es waren die jungen Adligen, die sich im 18. Jahrhundert auf Kavalierstouren begaben und in Kutschen nach Frankreich, Italien und England fuhren – um 1800 lag die Reiseintensität unter 1%. Man verreiste nicht einfach so. Wer sich – wie Goethe – ohne Erlaubnis die Freiheit nahm und für mehrere Monate nach Italien aufbrach, musste schon ein außergewöhnliches Verhältnis zu seinem Dienstherrn haben.

### Eisenbahn, Pauschalreise und Reiseführer verhalfen dem Tourismus zum Durchbruch

Selbstverständlich wurde bereits gereist, noch bevor es Tourismus gab. Bode spannt in seinem gut geschriebenen, mit vielen Fakten aufwartenden und umfangreich bebilderten Buch einen Bogen von der Antike bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Entscheidend für den Durchbruch des Tourismus waren im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts drei Faktoren: die Eisenbahn, die Pauschalreise und der Reiseführer. Die Eisenbahn garantierte den

Hasso Spode

### TraumZeitReise Eine Geschichte des Tourismus

BeBra Verlag, Berlin 2025

336 Seiten

30,00 Euro

Transport, Reiseveranstalter wie Thomas Cook übernahmen das zur Reise gehörende Organisatorische, und der Baedeker, dieser verlässliche und sachkundige gedruckte Ortskundige, weckte Reiseinteressen. Mit Reisen ließ sich Geld verdienen, weshalb sich die Angebote der Reiseveranstalter zunächst an das zahlungskräftige Klientel richteten.

Für die Entwicklung des Tourismus in Deutschland – auf den sich Spode in seinen Darlegungen überwiegend bezieht – erweisen sich besonders die Kapitel seines Buches als äußerst aufschlussreich, die den Zeitraum vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts umfassen. Während der Tourismus bis 1914 durch die „Kragenlinie“ gekennzeichnet war, veränderte sich nach dem Ende des Ersten Weltkriegs das soziale Gefüge des Tourismus. Neben den Luxusreisen kamen nun auch „Volksreisen“ in Mode. Höhepunkt dieser Entwicklung war der von Nationalsozialisten ins Leben gerufene „Kraft durch Freude-Tourismus“. Urlaub für wenig Geld, den sich auch Arbeiter leisten konnten.

Spodes Buch über die Geschichte des Tourismus liest sich immer dann spannend, wenn die Ausführungen des Autors angesichts von Beispielen und statistischen Daten eine überzeugende Anschaulichkeit gewinnen, was besonders in der zweiten Hälfte des neun Kapitel umfassenden Buches gelingt. Ein Tourismusführer, verlässlich wie ein Baedeker.